Pietismus und Neuzeit

EIN JAHRBUCH ZUR GESCHICHTE DES NEUEREN PROTESTANTISMUS

BAND 40

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

PIETISMUS UND NEUZEIT

EIN JAHRBUCH ZUR GESCHICHTE
DES NEUEREN PROTESTANTISMUS

im Auftrag der Historischen Kommission
zur Erforschung des Pietismus
herausgegeben von
Rudolf Dellsperger, Ulrich Gäbler, Manfred Jakubowski-Tiessen,
Anne Lagny, Fred van Lieburg, Hans Schneider, Christian Soboth,
Udo Sträter, Jonathan Strom und Johannes Wallmann

Band 40 – 2014

VANDENHOECK & RUPRECHT

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Geschäftsführender Herausgeber
Prof. Dr. Udo Sträter, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, c/o Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Franckeplatz 1, Haus 24, D-06110 Halle a. d. Saale

Redaktion
PD Dr. Christian Soboth, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Franckeplatz 1, Haus 24, D-06110 Halle a. d. Saale

Anschriften der Autorinnen und Autoren
Prof. em. Dr. Elke Axmacher, Hampsteadstr. 53, 14167 Berlin • Prof. em. D. Dr. Martin Brecht D. D., Schreiberstr. 22, 48149 Münster • Dr. Urban Claesson, Sekretariatet för teologi och ekumenik, forskningsenheten, Kyrkokansliet, Svenska kyrkan, S-75170 Uppsala • Dr. Daniel Eißner, Henricistr. 50, 04177 Leipzig • Dr. Wolfgang Flügel, Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 68–73, 39104 Magdeburg • Dr. Zsuzsa Font, Universität Szeged, Lehrstuhl für Ältere Ungarische Literatur, Egyetem 2, H-6722 Szeged • Dr. Renko Geffarth, Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, Jägerberg 1, 06108 Halle a. d. Saale • Dr. Jadwiga Kita-Huber, Uniwersytet Jagielloński, Instytut Filologii Germańskiej, Wydział Filologiczny, al. Mickiewicza 9/11, PL-31–120 Kraków • Andrew Kloes, PhD candidate, University of Edinburgh, New College, Mound Place, UK-Edinburgh, EH1 2LX • Dr. Britta Klosterberg, Studienzentrum August Hermann Francke, Franckesche Stiftungen zu Halle, Franckeplatz 1, Haus 24, 06110 Halle a. d. Saale • Prof. em. Dr. Wilhelm Kühlmann, Universität Heidelberg, Hauptstr. 207–209, D-69117 Heidelberg • Dr. Ulrike Kummer, Alberstr. 10, 79104 Freiburg i.Br. • Prof. Dr. Anne Lagny, ENS de Lyon, Institut d'Histoire de la Pensée Classique, 15 parvis René Descartes – BP 7000, F-69342 Lyon • Prof. em. Dr. Hartmut Lehmann, Caprivistr. 6, 24105 Kiel • Prof. Dr. Markus Matthias, Protestantse Theologische Universiteit, Hoogleraar Lutherana, De Boelelaan 1105, NL-1081 HV Amsterdam • Dr. Dietrich Meyer, Zittauerstr. 27, 02747 Herrnhut • Dipl. theol. Claudia Neumann, Spenerbriefedition der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Franckeplatz 1, Haus 24, 06110 Halle a. d. Saale • Prof. Dr. Isabelle Noth, Universität Bern, Professur für Seelsorge, Religionspsychologie und Religionspädagogik, Fakultät für Theologie, Länggasstraße 51, CH-3000 Bern • Prof. Dr. Hans Otte, Landeskirchliches Archiv, Goethestr. 27, 30169 Hannover • Prof. em. Dr. Christine Reents, Mühlenteichstr. 48, 26316 Varel • Dr. Christoph Schmitt-Maaß, Holbeinstr. 31, 04229 Leipzig • Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Schrader, 173, route d'Aïre, CH-1219 Aïre / Genève • PD Dr. Friedemann Stengel, c/o Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung der Universität Halle-Wittenberg, Franckeplatz 1, Haus 54, 06110 Halle a. d. Saale • Reinhardt Würkert, Universität Greifswald, Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Kirchengeschichte, Am Rubenowplatz 2/3, 17489 Greifswald

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-525-55912-3

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Gesamtherstellung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Vorwort

40 Jahre *Pietismus und Neuzeit*! Herzlichen Glückwunsch und einen herzlichen Dank an alldiejenigen, die in den vergangenen Jahrzehnten als Beiträger, als Herausgeber, Gutachter, Redakteure, Mitarbeiter und beim Verlag Vandenhoeck & Ruprecht zum Gelingen und zur Verstetigung dieser wissenschaftlichen Unternehmung beigetragen haben. Auf die kommenden Jahre und Jahrzehnte! – Der diesjährige Jubiläumsband offeriert die gewohnte Vielfalt, diesmal mit einem thematischen Schwerpunkt: Im Oktober 2012 hatte in Halle mit dem Thema „Die Bibel im Pietismus" die Jahrestagung der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus stattgefunden, ausgerichtet vom Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung und in Zusammenarbeit mit den Franckeschen Stiftungen zu Halle. Vier Beiträge werden hier abgedruckt: Hans-Jürgen Schrader berichtet über pietistische Bibelverdeutschungen nach und neben Luther, Martin Brecht über die Bibelauslegung bei Oetinger, Christine Reents über Kinder- und Schulbibeln des langen 18. Jahrhunderts im Spannungsfeld von lutherischer Orthodoxie, Pietismus und Erweckungsbewegung, und schließlich stellt Hans Otte Bibelgesellschaften des 19. Jahrhunderts in Halle und andernorts mit ihren jeweiligen Programmen und ihrer Arbeit vor. Weiterhin bietet der Band einen Beitrag von Elke Axmacher zu Arndts an Tauler orientierter Himmelfahrtspredigt und von Ulrike Kummer eine Darstellung von Leben und Werk des pietistisch gesinnten Mediziners Johann Friedrich Maul, der sich um das westfälische Bäder- und Brunnenwesen verdient gemacht und für die Alchemie begeistert hat. Andrew Kloes aus Edinburg stellt in einer quellengesättigten Fallstudie am Beispiel des „Commitee for the Relief of Distress in Germany" eine von Solidarität getragene Kooperationen zwischen britischen Evangelikalen und Pietisten in Deutschland während der Napoleonischen Ära zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor. Ein Beitrag zum „Networking across the Channel", wie vor Jahren der Titel einer Tagung der Franckeschen Stiftungen lautete. Beschlossen wird der Aufsatzteil mit zwei ganz unterschiedlich gearteten Beiträgen zu August Hermann Francke im Jahr Eins nach dem großen Jubiläum: Brigitte Klosterberg erläutert das mit DFG-Mitteln am Studienzentrum August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen eingerichtete Francke-Portal. Mit den hier gebotenen Recherchemöglichkeiten kann und wird die engere und weitere Forschung zu Francke und zum hallischen Pietismus wesentliche neue Impulse erfahren und zu wichtigen neuen Ergebnissen kommen. Schließlich, anknüpfend an eine Studie von Reinhard Breymayer aus dem Jahr 2001, stellt Christoph Schmitt-Maaß die Privatbibliothek von August Hermann und

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Gotthilf August Francke vor. Die hier präsentierten Ergebnisse und geleistete Auswertung, die Blicke auch auf die theologische und pastoral-seelsorgerliche Arbeit im Hause Francke erlauben, verdanken sich bereits den Möglichkeiten des Francke-Portals. – Rezensionen, Bibliographie und Register runden den Band ab. Mit Glückwunsch und Dank soll das Vorwort schließen: Gedankt sei Hans Goldenbaum, M. A., der von 2008 bis 2013 sechs Jahre die aufwendige Bibliographie betreut und die Register miterstellt hat. Zu seinem Max-Planck-Promotionsstipendium gratulieren wir ihm mit den besten Wünschen für die Zukunft ganz herzlich. Ab diesem Band übernimmt stud. phil. Oliver Seide die bibliographische Recherche und die Registerarbeiten. Dr. Corinna Kirschstein sei für die Hilfe bei den Korrekturen gedankt.

Für die Herausgeber: *Udo Sträter*

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Inhalt

Beiträge

Hans-Jürgen Schrader : „red=arten u[nd] worte behalten / die der Heil[ige] Geist gebrauchet". Pietistische Bemühungen um die Bibelverdeutschung nach und neben Luther 10

Martin Brecht: Bibelauslegung bei Friedrich Christoph Oetinger nach seinem *Biblischen und Emblematischen Wörterbuch* 48

Christine Reents: Wie spiegeln sich Orthodoxie, Pietismus und Erweckung in der Zeit zwischen 1688 und 1850 in evangelischen Kinder- und Schulbibeln? Bestandsaufnahme und theologische Einordnung 64

Hans Otte: Halle, Stuttgart und anderswo. Zur Bedeutung der Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert 97

Elke Axmacher: Johann Arndts Himmelfahrtspredigt nach Johannes Tauler 123

Ulrike Kummer: „Gold von Mitternacht" – Zu Leben und Werk des Arztpietisten Johann Philipp Maul (1662–1727) 134

Andrew Kloes: The Committee for the Relief of Distress in Germany. A Case Study of Cooperation and Solidarity between British Evangelicals and German Pietists during the Napoleonic Era 163

Brigitte Klosterberg: Francke-Portal. Werkstattbericht über ein DFG-Projekt am Studienzentrum August Hermann Francke 202

Christoph Schmitt-Maaß: Die Privatbibliothek von August Hermann und Gotthilf August Francke 214

Rezensionen

Eruditio – Confessio – Pietas. Kontinuität und Wandel in der lutherischen Konfessionskultur am Ende des 17. Jahrhunderts. Das Beispiel Johann Benedikt Carpzovs (1639–1699). Hg. v. Stefan Michel u. Andres Straßberger. Leipzig: Evangelische Verlagsgesellschaft 2009 (Leucorea-Studien, 12): Daniel Eißner 235

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Piety and Modernity. Ed. by Anders Jarlert. Leuven: Leuven University Press 2012 (The Dynamics of Religious Reform in Northern Europe, 1780–1920, 3): Hartmut Lehmann 241

Konzepte des Hermetismus in der Literatur der Frühen Neuzeit. Hg. v. Peter André Alt u. Volkhard Wels. Göttingen: V&R unipress 2010 (Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung, 8): Friedemann Stengel 243

Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung. Hg. v. Wolfgang Breul u. Jan Carsten Schnurr. Göttingen [u. a.]: Vandenhoeck & Ruprecht 2013 (AGP, 59): Markus Matthias 255

Gegen den Strom. Der radikale Pietismus im schweizerischen und internationalen Beziehungsfeld. Hg. v. J. Jürgen Seidel. Zürich: Dreamis Verlag 2012: Isabell Noth 261

Andreas Bähr: Furcht und Furchtlosigkeit. Göttliche Gewalt und Selbstkonstitution im 17. Jahrhundert. Göttingen: V&R unipress (Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung, 14): Hartmut Lehmann 263

Dietrich Blaufuß: Korrespondierender Pietismus. Ausgewählte Beiträge. Hg. v. Wolfgang Sommer u. Gerhard Philipp Wolf. Leipzig: EVA 2003: Anne Lagny 265

Thomas Töpfer: Die „Freyheit" der Kinder. Territoriale Politik, Schule und Bildungsvermittlung in der vormodernen Stadtgesellschaft. Das Kurfürstentum und Königreich Sachsen 1600–1815. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2012 (Contubernium, 78): Reinhardt Würkert 269

Friedemann Stengel: Aufklärung bis zum Himmel. Emanuel Swedenborg im Kontext der Theologie und Philosophie des 18. Jahrhunderts. Tübingen: Mohr Siebeck 2011 (Beiträge zur historischen Theologie, 161): Wilhelm Kühlmann 274

Uta Wiggermann: Woellner und das Religionsedikt. Kirchenpolitik und kirchliche Wirklichkeit im Preußen des späten 18. Jahrhunderts. Tübingen: Mohr Siebeck 2010 (Beiträge zur historischen Theologie, 150): Renko Geffahrt 278

Kim Apel: Predigten in der Literatur. Homiletische Erkundungen bei Karl Philipp Moritz. Tübingen: Mohr Siebeck 2009 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart, 7): Jadwiga Kita-Huber . . . 282

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Reformation, Pietismus, Spiritualität. Beiträge zur siebenbürgisch-sächsischen Kirchengeschichte. Unter Mitarbeit von Bernhard Heigl u. Thomas Şindilariu hg. v. Ulrich A. Wien. Köln: Böhlau [u. a.] 2011 (Siebenbürgisches Archiv. Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Dritte Folge, 41): Zsusza Font 286

Udo Schemmel: Laien in lutherischen Kirchenordnungen. Die unterschiedlichen Entwicklungen ihres Beeinflussungspotentials auf Gemeindebelange im 18. Jahrhundert in Pennsylvania im Vergleich zu Kirchenordnungen des Landesherrlichen Kirchenregimentes – dargestellt an der Genese der Kirchenordnung der St. Michaelis-Gemeinde in Philadelphia, Pennsylvania. Würzburg: Ergon Verlag 2012 (Bibliotheca Academica. Soziologie, 9): Wolfgang Flügel 290

Jan Carsten Schnurr: Weltreiche und Wahrheitszeugen. Geschichtsbilder der protestantischen Erweckungsbewegung in Deutschland 1815–1848. Göttingen: V&R 2011 (AGP, 57): Dietrich Meyer 294

Veronika Jüttemann: Im Glauben vereint. Männer und Frauen im protestantischen Milieu Ostwestfalens 1845–1918. Köln [u. a.]: Böhlau 2008 (L'Homme Schriften. Reihe zur Feministischen Geschichtswissenschaft, 16): Claudia Neumann 297

Magnus Friedrich Roos – Ein Württembergtheologe und Schweden. Hg. v. Anders Jarlert. Lund: Lunds universitets kyrkohistoriska arkiv 2011 (Bibliotheca Historico-Ecclesiastica Lundensis, 51): Urban Claesson 300

Bibliographie

Christian Soboth und Oliver Seide: Pietismus-Bibliographie 305

Register

Personen- und Ortsregister 327

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Hans-Jürgen Schrader

„red=arten u[nd] worte behalten / die der Heil[ige] Geist gebrauchet".

Pietistische Bemühungen um die Bibelverdeutschung nach und neben Luther

I.

Über die Leistungen der pietistischen Frömmigkeitsreformer zur Verbreitung und Exegese der Heiligen Schrift, zugleich auch zu einer philologischen Überprüfung der Urtextüberlieferungen, zur Neuübersetzung und historisch-theologischen Neukommentierung liegt schon eine ganze Reihe von Untersuchungen vor, deren Titel oft einen gewissen Gesamtzugriff versprechen.[1] Bei näherem Eindringen in die Vielfalt des Überlieferten muss man den Optimismus aber rasch dämpfen und sich bescheiden: Mit der fundierteren Übersicht über die *Bibelübersetzungen des Pietismus* von Beate Köster in der Doppel-Festschrift für Martin Brecht und Gerhard Schäfer, *Pietismus und Neuzeit* 24 (1998)[2] – jüngst auch von ihr zusammengefasst im Handbuch *Übersetzung*[3] – ist zwar erstmals eine nach Abfolge, Traditionslinien und haltbarem Erkenntnisgewinn grundlegend systematisierte Ordnung in die unüberseh-

[1] Zu nennen sind hier insbesondere *Kurt Aland*: Der Hallesche Pietismus und die Bibel. In: Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt. Hg. v. *Oskar Söhngen*. Witten, Berlin 1960, 24–59 und *Martin Schmidt*: Der ökumenische Sinn des deutschen Pietismus und seine Auswirkungen in der Bibelverbreitung, ebd., 60–75; *Kurt Aland*: Bibel und Bibeltext bei August Hermann Francke und Johann Albrecht Bengel. In: Pietismus und Bibel. Hg. v. *dems*. Witten 1970, 89–147; *Beate Köster*: Die Lutherbibel im frühen Pietismus. Bielefeld 1984; *Martin Brecht*: Die Bedeutung der Bibel im deutschen Pietismus. In: Geschichte des Pietismus. Bd. 4: Glaubenswelt und Lebenswelten. Hg. v. *Hartmut Lehmann*. Göttingen 2004, 102–120. In Hauptpositionen resümiert bei *Hans-Jürgen Schrader*: Die Literatur des Pietismus – Pietistische Impulse zur Literaturgeschichte. Ein Überblick, ebd., 386–403, hier 394.

[2] *Beate Köster*: „Mit tiefem Respekt, mit Furcht und Zittern". Bibelübersetzungen im Pietismus. In: Beiträge zur Geschichte des württembergischen Pietismus. FS Gerhard Schäfer und Martin Brecht. In: PuN 24, 1998, 95–115.

[3] *Beate Köster*: Pietismus und Bibelübersetzung. In: Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung. Hg. v. *Arnold Kittel* [u. a.]. Bd. 3. Berlin, Boston 2011, 2396–2400.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

bare Vielfalt entsprechender Anstrengungen in der zentralen Epoche des Pietismus gebracht (hinter die spätere Handbuchartikel wieder zurückfallen), weit aber sind wir abgesehen von Einzelsondierungen[4] doch noch entfernt von einer über Paraphrasen der jeweiligen Vorreden[5] hinaus die Texterwägungen und Textkonstitutionen in gehöriger Breite vergleichenden Detailerforschung des gesamten Feldes. Die ist freilich auch hier in Aufsatzform nicht zu leisten, bedürfte vielmehr weit umfassenderer Recherche und monographischer Ausarbeitung.[6] Ich möchte hier an einigen Fallbeispielen zunächst die noch kaum überschaubare Vor- und Frühgeschichte der pietistischen Bibel-Arbeit in ihren dominierenden Motiven und Impulsen beleuchten und dann für die spätere Phase im Ausblick unter Hinweis auf die voliegenden Forschungsansätze umreißen, wo bisher eher stiefmütterlich Behandeltes noch spezifischen Erkundungsbedarf aufgibt.

Die bunte Vielfalt von schon in der Frühphase des stürmischen Expandierens der pietistischen Bewegung neu vorgelegten Bibel-Angeboten sowie ihre Begleitung durch höhnischen Kollegenhader hat Erdmann Neumeister unter dem Pseudonym „Orthodoxophilus" schon 1712, in vermehrter Auflage dann nochmals 1714, in einem launigen Versgedicht in Alexandriner-Merkversen bespottet: als erster Neuerer und Mäkler an Luthers Erbe wird von ihm genüsslich „Der Pietisten Gott, der Hällische Franckius", danach aber ein ganzer Schwarm weiterer Übeltäter vorgeführt:

---

[4] Vorgreifend hinweisen möchte ich auf ältere Vorarbeiten wie *Ilse Francke*: Die Übersetzung des Neuen Testaments von Philipp Matthias [!] Hahn (1777). Im Vergleich mit den von ihm benutzten Übersetzungen von Luther, Bengel, Heumann und Reitz. Diss. phil. Greifswald 1936 und *Josef Urlinger*: Die geistes- und sprachgeschichtliche Bedeutung der Berleburger Bibel. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte des Quietismus in Deutschland. Diss. phil. Saarbrücken 1969. Über die pietistischen Bibeldrucke in Lippe, ihre Verbindung mit Halle und ihre Nutzung am Anfang der Bibelverbreitung im Halleschen Waisenhaus informiert *Julia Hiller von Gaertringen*: „Gebunden aber in schwartz leder". Zum Lippeschen Bibeldruck des 18. Jahrhunderts. In: Lippische Mitteilungen 74, 2005, 67–128, sowie als Einzeldruck im Selbstverlag des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe. Detmold 2005.

[5] Hierzu spezifisch und verdienstvoll *Jürgen Quack*: Evangelische Bibelvorreden von der Reformation bis zur Aufklärung. Heidelberg 1975, hier 231–322 mit Kapiteln über Arndt, Spener, die „Spener-Schüler" (Johann Fischer, Johann Winckler, Salomon Glassen und August Hermann Francke), über Zinzendorf und den radikalen Pietismus (Reitz, Horch, v. a. die Berleburger Bibel).

[6] Wie mir Frau Dr. Beate von Tschischwitz (vormals: Köster) freundlich mitteilte, ist bei Holger Strutwolf in Münster gegenwärtig eine Dissertation von Frau Pfarrerin *Sandra Sternke-Menne* in Arbeit mit dem vorläufigen Projekttitel „Die Bibelübersetzungen des Pietismus. Eine Analyse (Bedeutung, Aufbau, Vergleich)". Freundlich hat mir die Bearbeiterin am 17. Oktober 2012 ihren spezifischen Zugriff, der auch philologische Vergleiche verspricht, umrissen: „In meiner Arbeit berücksichtige ich die Übersetzungen von Bengel, Hahn, Reitz, Zinzendorf, Heumann, Junckherrot, Berleburg für das Neue Testament. Für das Alte Testament Berleburg. Ich stelle die Übersetzungen im Einzelnen vor (Vorreden, Aufbau) und vergleiche dann im Hauptteil die Übersetzungsleistung der einzelnen Theologen, die den gleichen Urtext verwandt haben."

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Ich bringe meines Orths nur noch die Frage bey:
Ob Luthers *Version* der Schrifft zu *admirir*en /
Vor völlig *accurat* und nett zu nennen sey /
Und ob sie nicht vielmehr mit Recht zu *castigi*ren?
Der letztren Meynung ist Herr *Francke* zugethan /
Der *Sideralto* noch die Antwort schuldig blieben.
Ein gleiches trifft man auch bei *Reitz* und *Trillern* an /
Die eine *Version* nach ihrem Sinn geschrieben.
Wie *D. Hedingern* Lutheri Fleiß gefällt /
Ist gründlich wiederlegt bey *Schrödern* nachzuschlagen.
Mit welchen Vieren es *Joachim Lange* hält /
Und die aus Uberdruß / was alt ist / nicht vertragen.
Doch *Reitz* und *Trillern* hat sich Zeltner opponirt.[7]

So eingängig in der plakativen Verketzerung von August Hermann Franckes *Observationes biblicae* von 1695, denen sein Danziger Orientalistenkollege Johann Georg Hocheisen unter dem Pseudonym „Sideraltus" widersprochen hatte, gegen die beiden von Gustav Georg Zeltner in der *Dissertatio theologica de novis Bibliorum Versionisbus*, Altdorf [²1711] abgefertigten[8] Neuübersetzungen des Neuen Testaments aus dem Jahr 1703 durch den sich auf Franckes Kritik am Luther-Text berufenden, jedoch sozinianischer (die Gottheit Christi in Frage stellender) Irrlehren beschuldigten Caspar Ernst Triller[9] sowie durch den einfachheitshalber gleich ähnlicher Lehrabweichung mit verdächtigten Johann Henrich Reitz,[10] sodann gegen Johann Reinhard Hedingers

[7] *Orthodoxophilus*: Idea pietismi Oder Kurtzer Entwurff Von der Pietisten Ursprung Lehr und Glauben Durch ein Send=Schreiben in gebundener Rede. Andere und vermehrte Aufflage. Franckfurt, Leipzig 1714, 36 f., vgl. 3. Die Erstauflage erschien zufolge der verbergend „Lichtenberg / d. 12. Mart. Anno 1712. Orthodoxophilus" gezeichneten Vorrede zwei Jahre zuvor, wobei „Lichtenberg" offenbar auf Neumeisters Herkunft (Weißenfels) verweist. Auf die Pseudonym-Auflösung Neumeisters verweist *Max Wieser*: Der sentimentale Mensch gesehen aus der Welt holländischer und deutscher Mystiker im 18. Jahrhundert. Gotha, Stuttgart 1924, 264.

[8] Den offenbar noch nicht als bekannt vorausgesetzten kontroverstheologischen Widerspruch Zeltners weist Neumeister als Fußnote aus: „In Tract. De novis Versionibus Bibliorum Reizii & Trilleri. Altorf." Genauer Titelnachweis in der alle Auseinandersetzungen mit Reitz' NT-Übertragung zu erfassen suchenden Bibliographie bei *Hans-Jürgen Schrader*: Literaturproduktion und Büchermarkt des radikalen Pietismus. Johann Henrich Reitz' „Historie Der Wiedergebohrnen" und ihr geschichtlicher Kontext. Göttingen 1989, 558, vgl. 570–578.

[9] Eine Mit dem Grund=Text genauer übereintreffende Übersetzunge des neuen Testaments Angefertiget Von *Caspar Ernst Triller*n. Amsterdam 1703. Dieser (tatsächlich wohl in Deutschland gedruckten) sklavisch wörtlichen, bis zur Unverständlichkeit alle Spracheigentümlichkeiten des griechischen Urtexts nachzubilden suchenden Übertragung hatte Triller eine *Untersuchung etlicher Oerter des Neuen Testaments, die wegen bißher übler Übersetzung die Wahrheit aufgehalten haben*, Danzig 1699, vorausgeschickt, die zusammen mit Franckes „Observationes" vertrieben worden war. Einzelheiten mit Übersicht über die kontroverstheologische Polemik und Proben aus der hölzernen Übertragung gibt *Köster*, „Mit tiefem Respekt" [s. Anm.2], 96 f.

[10] Das Neue Testament Unseres Herren Jesu Christi / Auffs neue ausm Grund verteutschet / und mit Anziehung der verschiedenen Lesungen / und vieler übereinstimmenden Schrifft=Oerter / versehen. Offenbach 1703. Der Übersetzer ist nur unter der Vorrede, S. 4ʳ genannt: „Offenbach

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Nachbesserungen an der Luther-Bibel von 1704 und deren Abkanzelung in Jacob Schröders *Disputatio de Novi Testamenti Hedingeriani erroribus pietisticis,* Greifswald 1710,[11] sowie schließlich gegen weitere Besserungsvorschläge am Luther-Text durch Franckes halleschen Mitstreiter Joachim Lange[12] geht es im kontroverstheologischen Lehrgedicht munter weiter.

Und ebenso munter wie dieser „Orthodoxophilus" warfen auch die übrigen Freunde der geradsinnig-rechtgläubigen Lehre alle Diskussionsanregungen um neue Einsichten in den Wortlaut der Urtexte und um eine präzisere Sinnerfassung von Einzelstellen, als sie beinahe zwei Jahrhunderte zuvor Luther möglich geworden war, mit jedem Versuch einer Revision an Luthers Übersetzung und gar jedem Angebot einer Neuübersetzung unterscheidungslos in denselben Topf einer allgemeinen Verdammnis. Der überkommene Text von des Reformators letzter Hand allein sollte als zugleich philologisch akkurat und „nett" (in der historischen Wortbedeutung von „rein und fehlerfrei", doch auch mit der Konnotation von „wohlklingend") bewundert werden. Jede Abweichung von dieser geraden Linie und jedes konkurrierende Textangebot galt als eine *castigatio*, ein zurechtweisender Tadel am den Deut-

---

den 30. Nov. 1702. Johann Henrich Reitz.". 2. Aufl. Frankfurt und Leipzig [recte: Erlangen-Neustadt] 1706, weitere gemeldete Auflagen Frankfurt und Leipzig [recte: Thurnau] 1713, Büdingen 1717, 1730, 1735, 1737 und 1738. Vgl. *Schrader*, Literaturproduktion [s. Anm. 8], 570, u. a. erörtert bei *Köster*, „Mit tiefem Respekt" [s. Anm. 2], 99–101.

[11] Das Neue Testament Unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi / Nach der Ubersetzung deß seeligen Herrn D. Martin Luthers: Mit ausführlichen Summarien […]. Nach den besten Exemplarien Von vielen eingeschlichenen Fehlern sorgfältig corrigirt und gebessert. Stuttgart 1704 und (ebenso ohne Nennung Hedingers auf dem Titelblatt) Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrifft Alten und Neuen Testaments / Nach der Teutschen Ubersetzung D. M. Luthers. Mit pünctlichen Summarien / sehr vielen Parallelen, weitläuffigen Vorreden […] Nach dem Grund=Text / und den bewährtisten sowohl alt=als neuen Exemplarien aufs fleissigste revidirt / und von einer grossen Menge eingerissener Fehler befreyet. Stuttgart 1704. Grundlegende Untersuchung bei *Köster*, Die Lutherbibel [s. Anm. 1], 171–187, 264–271. Zu Hedingers gründlicher Revision des Luther-Texts und den Angriffen gegen solches Unterfangen durch den als Disputanden bestellten Schüler des orthodoxen Greifswalder Francke-Gegners Johann Friedrich Mayer, *Jacob Schröder*: Disputatio theologica inauguralis, De Novi Testamenti Hedingeriani Erroribus pietisticis. Greifswald 1710 vgl. *Wolfgang Schöllkopf*: Johann Heinrich Hedinger (1664–1704). Württembergischer Pietist und kirchlicher Praktiker zwischen Spener und den Separatisten. Göttingen 1999, 135–163, insbes. 158–162 sowie knapp bei *Köster*, „Mit tiefem Respekt" [s. Anm.2], 97 und (im selben Band) ausführlicher untersuchend *Wolfgang Sommer*: Johann Heinrich Hedinger als Hofprediger in Stuttgart. In: Beiträge zur Geschichte des württembergischen Pietismus. PuN 24, 1998, 160–185, hier 178–183.

[12] Ins Visier gefasst ist hier offenbar nicht eine spezifische Abhandlung Langes zu bibel-übersetzungstheoretischen Fragen oder eine eigene Textbearbeitung, sondern die Vielzahl der Stellungnahmen in den kontroverstheologischen Publikationen dieses schon seit Studententagen an Franckes *Collegium philobiblicum* entschieden engagierten Halleschen Professors gegen die Orthodoxie und zur Verteidigung der Pietisten, namentlich Franckes. Langes eigene umfassend-exegetischen Bibelwerke, *Biblisches Licht und Recht*, Leipzig 1729–1738, und *Biblia parenthetica* (*Hausbibel*, 2 Bde.), Leipzig 1743, kamen ja erst in seinen späten Jahren heraus. Vgl. den Artikel von [*Julius*] *Wagenmann*: Joachim Lange. In: RE 8, 1881, 406–409.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

schen gegebenen Gotteswort, also als ein Sakrileg. Die Theologen und Philologen, die dergleichen wagten, konnten nach solchem Urteil abseits des von der Kirche zu wahrenden geraden Weges nur eine interessengeleitete Version „in ihrem Sinn" propagieren, da manifestierte sich nicht der göttliche, sondern der Herren eigner Geist, statt rechtgläubiger Lehre also Heterodoxie.

II.

Die Pietisten, die gegen solche Starrheit mit größerer oder geringerer Konsequenz aufbegehrten, hatten von der Reformation und vom Reformator, schon gar von der unantastbaren Heiligkeit des göttlichen Worts allerdings keine geringere Meinung als die Sachwalter der unverrückbar reinen Lehre. Dass die Bibel von Wort zu Wort göttlich inspiriert und daher von unauslotbarer Bedeutungsfülle und Verheißungskraft sei, stand ihnen geradeso wie jenen unbezweifelbar fest. Nur gerade deshalb meinten sie, man müsse angesichts der seit Luthers Tagen erfolgten Neufunde und Korrekturen an der urtextlichen Überlieferung – ebenso wie er selbst zu seiner Zeit – aus den bestverfügbaren Quellen schöpfen und auch nach fortgeschrittenem Stand der philologischen Einsicht übertragen. Und wie ihre Vordenker seit dem Ende des Reformationsjahrhunderts, namentlich Johann Arndt, waren sie überzeugt, man müsse die zur Gänze begrüßenswerte, seit Luthers Tod aber unvollendet stecken gebliebene Reformation weiter vorantreiben. In Bezug auf die Bibel bedeutete das, das noch immer nicht gemäß dem Anspruch der Reformatoren in aller Menschen Häuser und Herzen gedrungene Gotteswort weiter auszubreiten und zugleich seine Bedeutung in ihrer Anforderung an jeden Einzelnen immer präziser und zugleich facettenreicher zu entfalten.

Die pietistischen Bemühungen um die Bibel lassen sich infolgedessen resümieren einerseits in Aktivitäten zu weitestmöglicher Verbreitung, natürlich in der reinsten verfügbaren Form, und parallel dazu in der Förderung der gelehrten Arbeit um philologisch beste hebräische bzw. griechische Urtext-Grundlagen und um deren profundesten Bedeutungsaufschluss in der eigenen Sprache, also um die Bibelrevision und vertieften Sinnaufschluss in Glossen und Exegese oder in Neuübersetzungen, die auch dem nicht ursprachenkundigen Laien im Vergleich der verschiedenen Versionen die ganze Bedeutungsbreite der heiligen Offenbarung und das ihm daraus zu seiner Erbauung Dienlichste zu erschließen halfen. Denn alle pietistischen Neuübersetzungen sollten erklärtermaßen additiv sowohl zur Luther-Bibel (die zumeist als alleinige Grundlage des lutherischen Gottesdiensts gar nicht in Frage gestellt wurde) als auch zu allen anderen in den verschiedenen Konfessionen verbreiteten genutzt werden, keiner ihrer Urheber erhob den Anspruch, eine wahrere Botschaft zu präsentieren, die für sich allein für alle öffentliche wie private Nutzung ausreiche.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Beate Köster hat herausgestellt, dass in den älteren Studien über das pietistische Engagement um die Bibel nicht nur Revisionen und Neuübertragungen vielfach verwechselt wurden, sondern auch die philologischen, historischen und spekulativen Vorarbeiten und deren Nutzung ähnlich durcheinander gerieten wie in Erdmann Neumeisters Neuerungen-Schelte. Schließlich dominierten auch im Blick auf die pietistische Bibelarbeit, kulminierend in der Erforschung der gedanklich von Spener angestoßenen und tatkräftig-praktisch von Francke und seinen Mitarbeitern ins Werk gesetzten Revisions- und Verbreitungsleistung der Halleschen Bibelanstalt, die traditionell personalisierten Interessendominanzen, die von Spener und Francke ausgehend zu Zinzendorf, Bengel und Oetinger führten und alles außerhalb dieses erklärten Mainstream Stehende für weniger wichtig nahmen. So blieb Erforschung außerhalb dieser Linie eher unterbelichtet, ihre Charakteristik weithin beschränkt auf die Programmaussagen der Vorreden und die von der kontroverstheologischen Kritik bereitgestellten Stempelformeln.

In der Tat ist für die geschichtlich beispiellose Verbreitung der Bibel im 18. Jahrhundert die Unternehmung Franckes, seines freiherrlichen Leiters der Bibel-Anstalt im Waisenhaus, Carl Hildebrand von Canstein, sowie seines Oberaufsehers für das Verlagsgeschäft, Heinrich Julius Elers, der schon allein mengenmäßig wichtigste Faktor dafür, dass es „das biblische Jahrhundert" genannt werden kann.[13] Betrug die wittenbergische Bibeldruck-Produktion des Fast-Jahrhunderts von 1534 bis 1626 die für die frühe Neuzeit unerhörte Menge von 200.000 Stück, dann erreichte das Cansteinsche Unternehmen als jetzt führende Offizin (während freilich wie auch in der Reformationszeit noch an vielen anderen Orten Luther-Bibeln weiterhin gedruckt und vertrieben wurden), in den hundert Jahren seit dem Beginn der Waisenhausdruckerei gut das Zehnfache mit fast zwei Millionen Halleschen Vollbibeln zuzüglich einer Million Separatausgaben des Neuen Testaments, allerlei Teileditionen noch nicht mitgezählt. Allein in den sieben Jahren bis zu Cansteins frühem Tod 1719 hatten in 16 Auflagen (je zur Hälfte in Großoktav und in Duodez) 80.000 Bibeln und zusätzlich in gar 28 Auflagen 100.000 Neue Testamente verkauft werden können.[14] Auch in Rücksicht auf die im 18. Jahrhundert

[13] *Heimo Reinitzer*: Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition. Wolfenbüttel 1983, 300–315.

[14] Ich folge hier den Angaben bei *Aland*, Der Hallesche Pietismus und die Bibel [s. Anm.1], 31–36, ergänzend (mit geringen Abweichungen der Berechnung) für die Auflagenzahlen *Oskar Söhngen*: Festrede zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt in Bielefeld am 22. Mai 1960 im selben Sammelband: Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt. Hg. v. *Oskar Söhngen*. Witten, Berlin 1960, 11–23, hier 15. *Söhngen* (ebd., 21) nennt die Zahl von bis zum 200. Jubiläum des Unternehmens 1910 insgesamt verkauften 7,5 Millionen Bibeln bzw. Neuen Testamenten. Genauere Aufschlüsselung bei *Manfred Lemmer*: Zur Bedeutung von Luthers Bibelwortschatz im 17./18. Jahrhundert. In: Luthers Deutsch: Sprachliche Leistung und Wirkung. Hg. v. *Herbert Wolf*. Frankfurt [u.a.] 1996, 270–290, hier 278–286. – Der Aufsatz ist zuerst erschienen in: Beiträge zur Sprachwirkung Martin Luthers im 17. / 18. Jahrhundert. Hg. v. *Herbert Wolf*. Teil 2. Halle/Saale 1988, 36–58.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

weit fortgeschrittene Lesefähigkeit und den allgemeinen Rückgang der Buchpreise[15] sind das völlig beispiellose Zahlen. Bekanntlich war ein so enormer Erfolg zur Bibelverbreitung bei einer für jeden Bedürftigen (notfalls durch Schenkung) erschwinglichen missionarischen Preisgestaltung von 2 Groschen für ein NT und (je nach Ausgabe) 6 bis 10 Groschen für eine Vollbibel auch bei allem persönlichen Finanzeinsatz Cansteins und dem programmatischen Verzicht auf allen Profit nur möglich durch den technischen Progress, auf den Francke von vornherein gesetzt hatte. In seinem *Großen Aufsatz* hatte er schon 1704 für „das arme Volck […] eine Invention" in Blick genommen, die geeignet war, „alles gleichsam mit Bibeln umb ganz wolfeilen Preyß anzufüllen", für die ihm aber noch „etliche tausend Thaler" fehlten. Worum es sich bei dieser Invention handelte, hatte Canstein 1710 in seinem Gründungsmanifest für die Bibelanstalt, *Ohnmaßgeblicher Vorschlag / Wie GOTTES Wort denen Armen […] um einen geringer Preiß in die Hände zu bringen*, im Druck offenbar gemacht.[16] Nach niederländischem Vorbild für den Druck englischer Bibeln nämlich sollte statt des üblichen Verfahrens eines für jede Neuauflage bogenweisen Neusatzes, nach dem die Typen zu anderweitiger Wiederbenutzung in den Setzkasten zurückzuordnen waren, das sogenannte Stehsatzverfahren eingeführt werden, dank dessen

> nicht nöthig seyn möchte / die Setzung der Bibel öffters zu wiederholen / sondern allemahl / so viel als von Exemplarien verlanget würde / um einen solchen Preiß / als sonst niemahls geschehen können / vorhanden wäre. […] Es sollen so viel Littern angeschaffet werden / als zu Absetzung aller […] Bogen gehören / daß sie […] in ihren Formen […] stehen bleiben / […] damit / wenn man wieder eine neue Aufflage machen will / man […] die bereits vormals gesetzten […] gleich in die Presse tragen / und so viel hundert oder tausend Exemplaria / als man verlanget / abdrucken könne; Auf solche Weise könten in kurtzer Zeit / und ehe die Schrifften abgenutzet würden / bey die viermal hundert tausend Exemplaria abgedrucket werden / welches sonst nach der gemeinen Anstalt in andern Druckereyen kaum in 30. Jahren ausgerichtet werden könte.[17]

---

[15] Zu der mit missionarischer Zielsetzung im Pietismus erreichten maßgeblichen Reduktion der Buchpreise (und tendentiell auch der Buchformate hin zu „Taschenbüchern") sowie zu den Organisationen und Privatinitiativen für sogar kostenlose Verteilungen erbaulicher Schriften an Bedürftige vgl. die Angaben bei *Schrader*, Literaturproduktion [s. Anm.8], 259–267, 489–491 (dort auch Hinweise auf die volksmissionarische Preisgestaltung des Cansteinschen Bibelvertriebs). Genaue Informationen über Auflagen, Preise und Formate in der vorangehenden Phase (untersucht für die Jahre 1666–1675) beim für Bibeln, Gesangbücher und (v. a. arndtianische) Erbauungsliteratur führenden Verlag der Brüder Stern in Lüneburg gibt jetzt *Wolfgang Schellmann*: Das Kontobuch der Lüneburger Offizin der Sterne. Eine Quelle neuer Erkenntnisse über Ökonomie und Usancen im Buchgewerbe des 17. Jahrhunderts. In: AGB 68, 2013, 47–103, hier besonders 55–58, 75, 86–88, 96, 102 f.

[16] [*Carl Hildebrand von Canstein*:] Ohnmaßgeblicher Vorschlag. Dieser Druck („Berlin / Aufm Fridrichs=Werder druckts Gotthart Schlechtinger 1710.") ist als Faksimile nachgedruckt im Anhang zu *Söhngen*, Die bleibende Bedeutung [s. Anm. 14], 109–116, woraus ich zitiere.

[17] *Canstein*, Ohnmaßgeblicher Vorschlag [s. Anm. 16], 3.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Diese wichtigste Innovation vor der Erfindung der Schnellpresse 1811 und der Setzmaschine 1884 konnte jedoch, wie Canstein vier Jahre darauf durch seine *Umständliche Nachricht Von dem Neuen Testament und Bibeln / Welche* […] *Zu Glaucha vor Halle* […] *bisher ediret worden* […] *Von Anfang des Wercks bis zu Ende des Monats Octobris 1714* bekannt machte, bis zur Sicherung der Finanzierung, dem Schneiden und Guss von Probetypen für je zwei künftige Standardformate, der Lieferung der dafür erforderten Typenmenge und parallel bis zum Feststehen der bestgesicherten und bereinigten Luther-Version für das Neue Testament erst (nach drei verlustreich noch konventionell gesetzten Ausgaben 1712 und 1713) ab Oktober 1713 eingesetzt werden, für die gesamte Bibel (nach gar fünf Auflagen im bogenweisen Neusatz) ab 1717.[18]

Die hinter diesem Unternehmen stehende Idee Franckes ist auch zu Recht auf Spener zurückgeführt worden, der schon 1675 in den *Pia Desideria* für die häusliche Bibellese und seine neu vorgeschlagenen den Gottesdienst ergänzenden Bibelkreise eine Intensivierung des reformatorischen Hauptanliegens verlangt hatte, die „leute zu dem Wort GOttes […] wiederumb zu bringen".[19] Und von dort wurde ebenso überzeugend auch der unmittelbare Impuls abgeleitet, nicht nur den Luther-Text in einer aufgrund der besten Überlieferung bereinigten Fassung zu präsentieren, zugleich vielmehr die Kenntnis und Auslegung der Bibel auf intensive philologische und theologische Auseinandersetzung mit den reinsten verfügbaren urtextlichen Quellen zu gründen. Spener hatte ja selbst schon 1653 in Straßburg für intensivste Auseinandersetzungen mit dem Hebräischen des Urtexts die Unterstützung jüdischer Schriftgelehrter gesucht und die urtext-gestützte Exegese in seinem Leipziger Collegium philobiblicum 1689/90 auszubreiten gesucht, sein eifrigster Schüler darin, Francke, hatte dort auch eigene, ungeheuren Zulauf findende Collegia biblica gegründet und hatte, durch Speners Vermittlung zur Halleschen Professur für orientalische Sprachen gelangt, mit ungewöhnlichen altsprachlichen Anforderungen an die Theologiestudenten die Bibel ins Zentrum seiner Lehre gestellt: die Studenten sollten bereits im ersten Studienjahr das gesamte Alte Testament auf Hebräisch durchstudiert haben, das Neue auf Griechisch gar zweimal.[20] In seinen *Lectiones paraeneticae* begründet Francke diese heute fast unvorstellbar rigiden Voraussetzungen:

[18] Detaillierte Angaben bei *Aland*, Der Hallesche Pietismus und die Bibel [s. Anm. 1], 31–37 und ergänzend *Beate Köster*: Die erste Bibelausgabe des Halleschen Pietismus. Eine Untersuchung zur Vor- und Frühgeschichte der Cansteinschen Bibelanstalt. In: PuN 5, 1979, 105–163, hier 106–108, 114–116, 120.

[19] *Philipp Jakob Spener*: Pia Desideria. Hg. v. *Kurt Aland*. 3., durchges. Aufl. Berlin 1964, 58, vgl. 53 f.; zusammengefasst und erörtert auch bei *Aland*, Der Hallesche Pietismus und die Bibel [s. Anm. 1], 25. Dazu und zur Aufnahme in die Vorrede zu Speners eigener Bibelausgabe von 1694 (^{2}1699) vgl. auch *Brecht*, Die Bedeutung der Bibel [s. Anm. 1], 103 f.

[20] Zusammengefasst bei *Aland*, Der Hallesche Pietismus und die Bibel [s. Anm. 1], 26–30.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

> Denn weil die Bibel im Studio Theologico das principium cognoscendi ist, müssen Studiosi Theologiae Griechisch und Hebräisch lernen. Das ist einmal unter den Studiis propaedeuticis das allernothwendigste. […] Das aber muss ein Studiosus Theologiae zu seiner Haupt=Regel nehmen, daß er den Textum Graecum et Hebraicum […] sich recht familiair mache; damit er ein textualis Theologus werde […].[21]

In seiner im Januar 1695 gegründeten, wegen der heftigen orthodoxen Angriffe gegen das Sakrileg einer Infragestellung der absoluten Zuverlässigkeit der Luther-Bibel aber nach vier Heften wieder eingestellten Monatsschrift *Observationes biblicae*, in der er insgesamt 33 Verbesserungsmöglichkeiten aufgrund des griechischen Texts zur Diskussion gestellt hatte, hatte Francke auch einen ersten (deshalb von Neumeister so heftig gescholtenen) Ansatz gewagt, den Luther-Wortlaut nach Maßgabe der fortgeschrittenen Bibelphilologie durchzuprüfen. Diese Vorschläge über Lesartennachweise hinaus auch in die Halleschen Bibeldrucke zu integrieren, hatte er sich mit drei Ausnahmen aber noch nicht getraut.[22]

Auch Canstein war ein vertrauter Schüler Speners gewesen, der ihn zu seinem literarischen Nachlassverwalter eingesetzt hatte, als der er postum Speners *Letzte Theologische Bedencken*, Halle 1721, herausgebracht hat.[23]

III.

Für die Zielsetzungen sowohl zur Verbreitung der Bibel als „Volksbuch" für jedes Haus[24] als auch zur Bereinigung der im häufigen Nachdruck mehr und mehr verderbten Grundlage des Luther-Texts, zu seiner Kontrolle und wo nötig Revision aufgrund der Urtexte aber muss man weiter zurückreichende bzw. zusätzliche Vorgaben aus der Vor- und Frühgeschichte des Pietismus in näheren Betracht und Vergleich ziehen. Francke und Canstein setzten hier nur effizienter fort, was sie in der Arndt-Schule bereits vorbereitet

---

[21] *August Hermann Francke*: Lectiones paraeneticae, Oder Oeffentliche Ansprachen an die Studiosos Theologiae auf der Universität zu Halle. Halle 1731, 156 f., hier zit. n. *Aland*, Der Hallesche Pietismus und die Bibel [s. Anm. 1], 41.

[22] Dazu bislang genaueste Angaben bei *Köster*, Die erste Bibelausgabe des Halleschen Pietismus [s. Anm. 18], 117, 119, 135 f.; *dies*., „Mit tiefem Respekt" [s. Anm. 2], 96. – Auf die Verketzerung der Franckeschen *Observationes* zur Bereinigung der Luther-Übersetzung kommt noch die Vorrede zum 6. Teil der Berleburger Bibel, Der Heiligen Schrifft Sechster Theil, oder des Neuen Testaments Zweyter Theil, Berleburg 1737,)(3^{v}, zu sprechen, wenn sie erinnert, „was vor ein Zustand unter den Lutheranern wurde, als der selige *Professor* Francke in Halle nur eine und andere billig zu=verbessernde Stellen aus Lutheri Uebersetzung vor die Hand nahm. Wer hätte damals dencken sollen, daß nach etlichen 20 Jahren eine gantz neue Bibel-Uebersetzung […] ans Licht treten […] därffte?"

[23] Details bei *Aland*, Der Hallesche Pietismus und die Bibel [s. Anm. 1], 38 f., 55 f. (dort Anm. 54).

[24] Kennzeichnung bei *Reinitzer*, Biblia Deutsch [s. Anm. 13], 278.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

fanden. Martin Brecht hat darauf hingewiesen, dass viele pietistische Bibeln „seit Johann Fischers Rigaer Bibelausgabe" als Vorrede Johann Arndts *Informatorium Biblicum*, 1623 postum von seinem Schüler Melchior Breler[25] herausgegeben, verwendet haben, obwohl doch Arndt in seinen *Büchern vom wahren Christentum* „kein dezidiertes Interesse an der Bibel habe[n] erkennen" lassen. Hier bleiben Zusammenhänge noch zu erforschen, für die ich nur einige Indizien zusammenstellen kann.

Zunächst: Aus Jürgen Quacks erweiterter Doktorarbeit über *Evangelische Bibelvorreden* von 1975 schon wissen wir, dass Arndts *Informatorium Biblicum* bereits im Jahr ihres Ersterscheinens auch als Vorrede in einer Bibel des Lüneburger Verlags der Brüder Johann und Heinrich Stern von 1623 verwendet worden war, nachdem schon eine 1621 ebenfalls im Stern-Verlag vertriebene, in Goslar gedruckte Bibel eine kurze allegorisch-typologische Schriftauslegung Arndts zur Einführung bekommen habe.[26] Das *Informatorium* wurde dann in einer Straßburger Bibel von 1626 nachgedruckt und kam danach infolge der Stagnation des Dreißigjährigen Krieges erst wieder in die Bibeln, nachdem Spener auf Bitten des Frankfurter Verlegers Johann David Zunner die Arndtsche *Evangelienpostille* 1675 wieder herausgebracht hatte, die durch

[25] Wichtigste Informationen zu Breler als vertrautem Arndt-Mitabeiter und späterem Hofprediger des jungen Herzogs August zu Braunschweig-Lüneburg in Hitzacker sowie seinen Verbindungen zum Lüneburger Stern-Verlag gibt *Johannes Wallmann*: Herzog August d. J. zu Braunschweig und Lüneburg als Gestalt der Kirchengeschichte. Unter besonderer Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Johann Arndt. In: *Ders.*: Theologie und Frömmigkeit im Zeitalter des Barock. Gesammelte Aufsätze [Bd. 1]. Tübingen 1995, 20–45, hier 31–38, 42, zur Herausgabe des *Informatorium biblicum* ebd., 36.

[26] *Quack*, Evangelische Bibelvorreden [s. Anm. 5], 240 (in der Überschrift schreibt Quack offenbar irrtümlich „Göttingen" für Goslar). Wie sich diese Ausgabe zur ersten Gemeinschaftsarbeit der Lüneburger Brüder Stern, der „Foliobibel von 1620" verhält, die auch schon mit einer (derselben?) *Vorrede von dem greisen Generalsuperintendenten des Fürstentums Lüneburg, Johann Arnd in Celle* begleitet gewesen sei (*Hans Dumrese*: Der Sternverlag im 17. und 18. Jahrhundert = *Hans Dumrese / Friedrich Carl Schilling*: Lüneburg und die Offizin der Sterne. Lüneburg 1956, Teil I [1–132], hier 16), vermag ich nicht zu sagen. Eine weitere vierbändige Luther-Bibel aus demselben Verlag war Lüneburg 1624 erschienen, zu der Herzog August zu Braunschweig-Lüneburg im selben Format als Orientierungshilfe sein Büchlein *Biblischer Außzug / Oder Gründliche Summaria. Vber die beiden heyligen Testamenta*, Lüneburg: Hans und Heinrich Stern 1624, hinzugefügt hatte. Eine „Biblia […], Lüneburg bey den Sternen" 1634 benutzte er als Handexemplar für seine Bibelstudien, von einer zweibändigen „Lüneburg, bey den Sternen" 1641 besaß er eine auf Pergament gedruckte Widmungsausgabe. Nachweise: *Wolf-Dieter Otte*: Religiöse Schriften. In: Sammler Fürst Gelehrter. Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg 1579–1666 [Konzeption *Paul Raabe* und *Maria von Katte*]. Katalog der Niedersächsischen Landesausstellung 1979. Wolfenbüttel 1979, 192–205, hier 195 und 197 (Kat.-Nr. 394 und 395), vgl. 158 f. (Nr. 344). – Zur Bedeutung des Stern-Verlags für die Verbreitung der Ideen Johann Arndts und der Arndt-Schule, aber auch als wichtigste Produktionsstätte für Bibeln und Andachtsliteratur im nördlichen Deutschland vgl. jüngst *Hans-Jürgen Schrader*: „Reisset nieder ewer Inwendiges Babel / vnnd heuchelt nicht mit deroselben außwendig". Christian Hoburg als Lektor in Lüneburg – Netzwerk und Schriften. In: JGNKG 110, 2012, 43–74 und *Wolfgang Schellmann*: Das Kontobuch der Lüneburger Offizin der Sterne [s. Anm. 15], bes. 55, 58, 84–88, 94–96, 102 f.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

das Voranstellen von Speners Programmschrift *Pia Desideria* eine Arndt-Renaissance inaugurieren konnte.[27] Einem Leipziger Separatdruck des *Informatorium* 1676 folgte dann ein Jahr später, 1677, die Aufnahme in die von Brecht erwähnte Rigaer Bibel des Spener-Vertrauten Johann Fischer (zusammen mit dessen eigener Vorrede), 1690 in die für die hallische Textrevision richtungweisende „Stader Bibel" des wegen seiner Wertschätzung Arndts und konfessionsirenischen Haltung als „Pietist" und „Kryptokalvinist" gescholtenen Verden-Bremer Generalsuperintendenten Johann Dieckmann (Diecmann) von 1690 und abermals 1698, 1700, 1702 und 1703.[28]

Francke hat schon vor dem Aufbau seiner Anstalten in Halle, während seiner kurzen Pfarramtszeit in Erfurt 1690/91, in großem Stil preiswerte NT-Ausgaben angekauft, um sie für 2 Groschen mit reißendem Absatz unter die Leute zu bringen. Der Verlag, aus dem er in drei Sendungen gleich 900 Exemplare mengenverbilligt geordert hatte, war wiederum das wichtigste Bibelunternehmen des 17. Jahrhunderts, die Lüneburger Offizin der Brüder Stern, deren Profil außer auf Editionen der Heiligen Schrift ganz auf die von der Orthodoxie heftig beargwöhnten Werke Arndts und seiner Schüler ausgerichtet war.[29] Eingekauft hat er damit offenbar eine Teilausgabe der ebenfalls durch Arndts *Informatorium Biblicum* eröffneten Lüneburger Bibel von 1689 des Spener-Freundes Johann Winckler. Und seine Tätigkeit in Glaucha vor Halle eröffnete Francke gleich mit der Massenverschenkung einer neuen Lieferung sternscher Neuer Testamente an die Armen seiner neuen Gemeinde.[30]

Der entschiedenste Förderer der „Sterne" war ein seit Jugendtagen auch persönlich glühender Arndt-Verehrer, der fromme und gelehrte Fürst und Büchersammler Herzog August von Braunschweig-Lüneburg,[31] der etliche

[27] *Kurt Aland*: Spener-Studien. Berlin 1943, 1 f.; *Quack*, Evangelische Bibelvorreden [s. Anm. 5], 242.

[28] *Quack*, Evangelische Bibelvorreden [s. Anm. 5], 231 f., 240–242 u. 266, dazu auch *Köster*, Die Lutherbibel im frühen Pietismus [s. Anm. 1], 34 f. Wichtige Zusatzangaben zum theologischen Standort und zur Revisionsleistung des Johannes Dieckmann (Diecmann) bei *Reinitzer*, Biblia deutsch [s. Anm. 13], 276 f., Nr. 172.

[29] *Dumrese*, Der Sternverlag [s. Anm. 26], 12, 16, 19, 23. Dazu auch *Lemmer*, Zur Bedeutung von Luthers Bibelwortschatz [s. Anm. 14], 284 f. Neuerdings *Schellmann*, Das Kontobuch der Sterne [s. Anm. 14], 55, 58, 94, speziell zu den ehrgeizigsten, reich mit Kupferstichen ausgestatteten Bibeln des Stern-Verlags, der sogen. „Osiander-Bibel" mit Texterläuterungen Lukas Osianders (1650, ^{2}1665) 58, 75, der „Scheits-Bibel" von 1672 (mit von 14 Stechern unter Aufsicht Hans Jürg Waldtreichs ausgeführten Kupfern nach Vorzeichnungen des Matthias Scheits) 75, 84, 88 f., 93, 103.

[30] *Quack*, Evangelische Bibelvorreden [s. Anm. 5], 270–273, umfassender *Köster*, Die Lutherbibel im frühen Pietismus [s. Anm. 1], 71–74, 83.

[31] Für Herzog Augusts Verhältnis zum Stern-Verlag und zu dem gemeinschaftlichen Einsatz für Arndts Werke und Ideen vgl. insbesondere *Dumrese*, Der Sternverlag [s. Anm. 26], 11, 20, 29 f., 36, 58–60, 126, 131; für des Herzogs Bewunderung, wenn nicht freundschaftliches Verhältnis gegenüber Arndt (Breler schreibt, er sei ihm „familiarissimus" gewesen) *Wallmann*, Herzog August d. J. [s. Anm. 25], 27–30, 33 f. Zu diesem Beziehungsgeflecht auch *Martin Brecht*: J. V.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

angefochtene Propagatoren Arndts, darunter auch Breler, in seinen Schutz und Dienst gezogen hat. Hochselbst hat er sich für den Stern-Verlag an die Arbeit einer gründlichen Sprachrevision des Luther-Texts entsprechend der Sprachreinigungstheorien der zeitgenössischen Grammatiker und Sprachgesellschaften gemacht und dafür die Sternsche Handbibel von 1634 unter Nutzung anderer Übersetzungen, namentlich der reformierten des Johannes Piscator, handschriftlich opulent durchannotiert. Gegen die vorrangig kirchenpolitischen Bedenken einer Publikation dieser Arbeit hat er dazu noch eine Vorrede geschrieben, schließlich, als er den Druck nicht durchsetzen konnte, den Orientalisten seiner Universität Helmstedt, Johannes Saubert d. J., mit einer totalen Neuübersetzung aufgrund der Urtexte beauftragt, von der aber, da sie nach dem Tod des Herzogs nicht fortgesetzt wurde, 1665/66 (ohne Jahresangabe) nur der Erste Teil (bis 1Sam 17) in der Wolfenbütteler Filiale des Stern-Verlags erschienen ist.[32] In einem Brief vom 15. Oktober 1664 hatte Saubert immerhin die kanonische Geltung der Luther-Bibel aufgrund des seitherigen Fortschritts der Hebräischkenntnisse in Frage gestellt:

> Es wäre doch ia eine thörichte superstitio, wann man D[octor] Luthers Dolmetschung pro authentica wollte halten, da er doch ea aetate cognitio Ebraeae linguae, welche zuvorn gantz und gar in dem Staub gelegen […] auff gar schwachen füssen gestanden. […] Daher der seelige D[octor] Luther in denen schwehren locis meistenteils den fontem verlassen müßen und sich an die Vulgatos Graecum et Latinum hängen […]: die deutsche protestantes aber sind so superstitiosi geworden, daß sie nicht einen apicem außleschen wollen in versione Lutheri, auch so gar an denen Orten, die manifeste dem Text zuwieder waren.[33]

Andreae und Herzog August zu Braunschweig-Lüneburg. Ihr Briefwechsel und ihr Umfeld. Stuttgart-Bad Cannstatt 2002, 25–28, der allerdings (27) darauf hinweist, für eine auch persönliche Kenntnis des jungen Herzogs und des greisen Celler Generalsuperintendenten gebe es keinen Beleg. Vgl. ferner *Paul Raabe*: Herzog August und die „Sterne in Lüneburg" In: Sammler Fürst Gelehrter [s. Anm. 26], 157–161 sowie *Jörg Jochen Berns*: Einleitung [zum Katalogteil „Herzog August – Frömmigkeit und kirchliche Tradition"] ebd., 343–353. Weitere Kontexte und Lit. bei *Schrader*, „Reisset nieder" [s. Anm. 26], bes. 47, 50, 57–71 sowie *ders.*: „Mißbräuche", „ärgerliches Christenthumb" und „teutscher Krieg". Christian Hoburgs kirchenkritischer Pazifismus unter Herzog Augusts prekärer Protektion. In: Der Pietismus im Fürstentum Wolfenbüttel. Studien und Dokumente. Hg. von *Dieter Merzbacher* u. *Wolfgang Miersemann* (2014/15) 47–87.

[32] Dazu in: Sammler Fürst Gelehrter [s. Anm. 26] außer 195/197 (Nr. 395) 202–204, Nr. 410–416, 419); *Reinitzer*, Biblia deutsch [s. Anm. 13], 280–285 (Nr. 176, 178–180), ein Blatt des Handexemplars mit den herzoglichen Bearbeitungsannotationen ist auch faksimiliert 282 (zu Nr. 280). *Schellmann*, Kontobuch der Sterne [s. Anm. 15], 94 (Nr. 17–19) weist drei verschiedene kleinformatige Ausgaben der Saubert-Bibel im Lüneburger Stammhaus nach, von denen in der Inventur von 1666 insgesamt 9.226 Exemplare auf Lager waren. – Die Revision des frommen Wolfenbütteler Fürsten wird von *Sommer*, Hedinger als Hofprediger [s. Anm. 11], 182 als erster Realisierungsversuch des Wagnisses gewürdigt, die bislang sakrosankte Luther-Bibel einer gründlicheren Revision zu unterziehen.

[33] Vollständiger Briefauszug bei *Reinitzer*, Biblia Deutsch [s. Anm. 13], 285.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

Johann Arndts Vorrede hingegen enthielt gar keine grundlegenden übersetzungstheoretischen Reflexionen zur Erneuerung oder gar Ersetzung des Luther-Wortlauts, fasste vielmehr die Kernbotschaften der biblischen Lehre zusammen, die durch alle ihre Bücher auf das Zeugnis von Christus hinziele. Jede ihrer Aussagen aber habe auch eine typologische, auf die Einzelseele bezogene Aussage, die diese in die Nachfolge rufe. Ohne Annahme dieser figurativen Ausrichtung bleibe der Wortlaut der Bibel nur „toter Buchstabe". Und der verführe zu bloßem „Maulglauben", stifte nicht die heilsnotwendige Herzenserneuerung, zu der nur die „verachtete einfalt des worts Gottes" geleiten könne.[34] Selbstverständlich bedeutet der Begriff der „Einfalt" hier im Sinne der mystischen Tradition nicht Einfältigkeit, *simplicitas*, sondern *integritas*, die uneingeschränkte Ganzheit des Ursprünglich-Einen, die Identität und grundlegende Übereinstimmung seiner Aussage.[35]

Für die Pietisten erwuchs aber gerade aus dieser arndtschen typologischen Anwendung der gesamten Schrift für das Tun und Lassen eines jedes Christen die Notwendigkeit zu stets neuem, angestrengten Bemühen, sich gläubig heranzutasten an die Reinheit der Überlieferung, zunächst um das in deutscher Sprache ererbte Kleinod der Luther-Übersetzung vollständig verstehen zu können, wo nötig aber auch in einer Revision jener Passagen, in denen sie den Urtext nach neuerer Kenntnis nicht vollständig erschließt. Damit dieser Urtext als Zeugnis der unmittelbaren Gottesrede, der selbstverständlich auch nach dem aktuellsten Stand zusätzlich gefundener Codices und philologischer Bedeutungsrecherche beständig zu revidieren blieb, den Nichtsprachenkundigen zugänglich werde, bedurfte es neuer, wörtlicher an den offenbarten Sinn heranführender Übersetzungen, überhaupt möglichst vieler Versionen, in deren Lichte die luthersche durch beständiges Vergleichen reicher und tiefer auslotbar werden konnte.

---

[34] *Quack*, Evangelische Bibelvorreden [s. Anm. 5], 233–238, 240 f.

[35] *DWb*. 3, 172 f. und wesentlich ergänzend *August Langen*: Der Wortschatz des deutschen Pietismus. 2., erg. Aufl. Tübingen 1968, 362–365, vgl. in späterer Begriffsverwendung 408, 413, 437, 466. Im gleichen Sinne entschließt sich Johann Henrich Reitz für seine Neuübersetzung des Neuen Testaments gegen idiomatische Eingängigkeit zu strikter Wörtlichkeit, weil man eben „hiemit der einfalt des Geistes Gottes / worinnen der weißheit schätze liegen / widersprechen / u[nd] vom wahren sinn u[nd] zweck abirren" würde. Das Neue Testament [s. Anm. 10],)(2^{v}. – In der Berleburger Bibel wird vom Gotteswort der Schrift gesagt, dass es zugleich „einigermassen wie unendlich manchfaltig", „einig und doch manchfaltig" ist. [Berleburger Bibel:] Die Heilige Schrift Altes und Neues Testaments / Nach dem Grund=Text aufs neue übersehen und übersetzet: Nebst einiger Erklärung des buchstäblichen Sinnes / Wie auch der fürnehmsten Fürbildern und Weissagungen […]. Bd. 1. Berleburg 1726,)(3^{r} f. *Beate Köster*, „Mit tiefem Respekt" [s. Anm. 2], 100, die diesen Passus zitiert, scheint diese begriffsgeschichtliche Dimension nicht zu realisieren. – Die Vorrede zum 6. Teil der Berleburger Bibel, 1737 [s. Anm. 22], 4^{r}, nimmt nochmals Bezug auf den schichtenreichen Figuralsinn des Gottesworts: „*Nullus Apex scripturæ vacat mysterio*, pflegte *HIERONYMUS* zu sagen: Kein Punckt der Schrifft ist lär von Geheimnissen."

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

IV.

Inwieweit in den mit Arndts Vorrede aufgemachten Bibel-Ausgaben eine solche Revision stattgefunden hat zur Wiederherstellung der Reinheit und Verständlichkeit des Luther-Texts, der in den zahllosen Nachdrucken nach willkürlichen oder nachlässigen Abweichungen von der jeweiligen Druckvorlage zunehmend verwildert war, bleibt im Detail zu untersuchen.[36] Das ist bisher ansatzweise nur geleistet für die erwähnte Stader Bibel des Johann Dieckmann, der als solider Philologe den Luther-Text im Vergleich verschiedener alter Luther-Ausgaben (allerdings waren ihm frühe reformationszeitliche Wittenberger Drucke nicht zugänglich geworden), unter Heranziehung auch einer niederdeutschen Lübecker Bibel Bugenhagens und der oberdeutsch-reformierten Zürcher Froschauer-Bibel, gründlich revidiert hatte – und unter schwedischer Oberherrschaft vor orthodoxen Eiferern sicher war, die jede Abweichung vom Luther-Wortlaut zensorisch belangten.[37] Der mit Spener in Kontakt stehende und mit ihm zu massenhaftem Absatz um preiswerte Bibeln bemühte Superintendent im thüringischen Schleusingen, Johann Pretten, hatte für seine „Schleusinger Bibel" von 1684 (mit Neuausgaben 1691, 1694 und 1700) durch hinzugefügte Glossare mit Erläuterungen der für die Jugend seiner Zeit unverständlich gewordenen Luther-Wörter den Text aufzuschließen versucht. In die späteren Ausgaben Dieckmanns sind die Anregungen dieser Glossare in den Text eingegangen.[38]

Spener selbst hat bekanntlich erst spät, 1694 und 1699 (mit verbesserten Neuauflagen 1702, 1707 und 1712), Bibel-Ausgaben mit eigenen Vorreden herausgebracht. In der von Francke als zeitgenössisch beste eingeschätzten, auf der Grundlage der Schleusinger Bibel (ob von Spener selbst oder durch Mitarbeiter) vergleichend weiter bereinigten Leipziger Folio-Bibel von 1694 hat er dabei im Lobpreis für Luthers Übersetzungsleistung, die „von Gott vieles liecht […] empfangen" habe, die Notwendigkeit aktueller Richtigstellungen und Verständnishilfen angesprochen. Der im Gottesdienst häufiger zu hörende Hinweis, dass einiges im Grundtext aber anders laute, könne die Gläubigen ohne Erschließung der wörtlichen Bedeutung irritieren. Tatsächlich gebe es im lutherschen Dolmetschen Irrtümer, die zwar nirgends heilsnotwendige Wahrheiten berührten, durch seitherige Fortschritte der Überset-

[36] *Köster*, Die Lutherbibel im frühen Pietismus [s. Anm. 1], 26–32, beschreibt sowohl die Verwitterung der Textgestalt seit Luther als auch die Bemühungen um Wieder-Bereinigung, geht aber z. B. auf die Bibel-Ausgaben der Arndt-Getreuen im Lüneburger Stern-Verlag nicht ein. Nur allgemeine Umrisse skizziert *Lemmer*, Zur Bedeutung von Luthers Bibelwortschatz [s. Anm. 14], 274, 285 für die Revision von Jakob Weller in der Lüneburger Bibel von 1663.

[37] *Reinitzer*, Biblia deutsch [s. Anm. 13], 276, detaillierter *Köster*, Die Lutherbibel im frühen Pietismus [s. Anm. 1], 32–35 und *dies*., Die erste Bibelausgabe [s. Anm. 18], 111–113, 134, 148–150. Dazu auch *Lemmer*, Zur Bedeutung von Luthers Bibelwortschatz [s. Anm. 14], 285.

[38] *Reinitzer*, Biblia deutsch [s. Anm. 13], 273, 276; *Köster*, Die Lutherbibel im frühen Pietismus [s. Anm. 1], 35 f.; *Lemmer*, Zur Bedeutung von Luthers Bibelwortschatz [s. Anm. 14], 274 f.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

zungskunst aber auszubessern seien. Da jedoch keine Übersetzung alle Dimensionen des Urtexts wiedergeben könne, bleibe ein verbreitetes Studium der Originalsprachen unerlässlich, „um den heiligen Geist in seiner sprach hören zu können".[39]

Die erste von den Franckeschen Anstalten im eigenen Namen vertriebene *Biblia, das ist, Die gantze Heilige Schrifft Altes undt Neues Testaments Nach der Teutschen Übersetzung Doct. Martini Luthers* […]. *Halle, zu finden im Buchladen des Waysenhauses. Im Jahr MDCCII*, hat als vermeintlich erster Halleschen Bibeldruck und Vorläufer des Cansteinschen Unternehmens ein besonderes Forschungsinteressse gefunden.[40] Im Anhang waren die verschiedenen Besserungen aus Prettens Schleusinger Bibel, Dieckmanns Stader und Speners Leipziger Bibel zusammengeführt. Beate Köster hat im Aufgreifen früherer Hinweise schon 1979 gezeigt, dass es sich überhaupt noch nicht um einen Halleschen Druck handelt, vielmehr um jene 1000 Exemplare aus der Lemgoer Druckerei des Heinrich Wilhelm Meyer, die Francke gemäß einem zwischen Heinrich Julius Elers und Gräfin Dorothee Elisabeth zur Lippe-Brake geschlossenen Vertrag nach Halle geordert hatte.[41] Die genauen Zusammenhänge hat nun mustergültig minutiös Julia Hiller von Gaertringen geklärt. Die pietistische Dorothee Elisabeth, Schwägerin übrigens der in dieser Richtung weit exponierteren Berleburger Gräfin Hedwig Sophie,[42] einer geborenen Lippe-Brake, hatte in Pyrmont nach Halleschem Vorbild ein Waisenhaus gegründet, zu dessen Gunsten sie, von Francke in der aktuell besten Textgestalt beraten, eine Lemgoer Bibelausgabe plante, die 1699 für das Neue Testa-

[39] Biblia […]. Nebenst einer Vorrede Herrn D. Philipp Jakob Speners, Wie die Heilige Schrifft mit Nutz und Frucht zu lesen. Leipzig 1694, Vorrede,)( )( )(2 ᵛf., zit. n. *Quack*, Evangelische Bibelvorreden [s. Anm. 5], 259, vgl. 243; ausführliche Erörterung nicht allein der Vorreden, sondern auch der Revisionsleistung und ihres Weitertreibens in den Ausgaben von 1699, 1702, 1707 und 1712, *Köster*, Die Lutherbibel [s. Anm. 1], 38–66, danach abbreviierend *Brecht*, Die Bedeutung der Bibel [s. Anm. 1], 103 f.

[40] Einen in der Folge unbeachtet gebliebenen Klärungsversuch, der schon die Spur nach Lemgo in den Blick brachte, gab es bereits bei *August Schürmann*: Zur Geschichte der Buchhandlung des Waisenhauses und der Cansteinschen Bibelanstalt in Halle a. S. Halle/Saale 1898, 29 f., vgl. *Köster*, Die erste Bibelausgabe [s. Anm. 18], 121 f. (mit Zitat der alten Halleschen Katalog-Verzeichnung) und *dies*., Die Lutherbibel [s. Anm. 1], 84 f., 227. Noch für *Quack*, Evangelische Bibelvorreden [s. Anm. 5], 280–283, stand hingegen fest, Francke habe 1702 „in der Druckerei des Waisenhauses selbst eine Bibel drucken" lassen, mit seiner eigenen Vorrede zusätzlich zu Arndts *Informatorium biblicum* (280 Anm. 207).

[41] *Köster*, Die erste Bibelausgabe [s. Anm. 18], 121–123, resümiert und weitergeführt auch in *dies*., Die Lutherbibel [s. Anm. 1], 84–88 („Die Francke zugeschriebene Ausgabe von 1702").

[42] *Ulf Lückel*: Hedwig Sophie, Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1669–1738). In: Wittgensteiner Pietismus in Portraits. Ein Beitrag zur Geschichte des radikalen Pietismus in Wittgenstein. Hg. v. *Andreas Kroh* u. *Ulf Lückel*. Bruchsal 2003, 123–128 (mit Lit.), seither *Hans-Jürgen Schrader*: Zores in Zion. Zwietracht und Missgunst in Berleburgs toleranz-programmatischem Philadelphia. In: Von Wittgenstein in die Welt. Radikale Frömmigkeit und religiöse Toleranz. Hg. v. *Johannes Burkart* u. *Bernd Hey*. Bielefeld 2009, 157–194, hier 172–175.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124

ment und 1700 als Gesamtbibel mit Arndts *Informatorium biblicum* zur Auslieferung kam. Dieser Lemgoer Druck von 1700 ist dann in den nach Halle bestellten 1000 Exemplaren nicht nur über Heinrich Julius Elers' Waisenhausladen vertrieben worden, sondern auch neu firmiert als Titelauflage mit dem ausgetauschten Titelbogen, der auf dem Titelblatt die Lieferbarkeit im Halleschen Buchladen und die aktuelle Jahresangabe 1702 auswies und auf den Folgeseiten der Arndtschen Vorrede Franckes Anleitung *Einfältiger Unterricht / Wie man die H. Schrifft zu seiner wahren Erbauung lesen solle* von 1694 voranstellte.[43] Der tatsächlich früheste Bibeldruck im Halleschen Waisenhaus-Verlag war also erst der von 1708 mit einer neuen Francke-Vorrede, die knapp über die Textkonstitution Rechenschaft legte:

> Man hat […] bey dieser neuen bibel […] die besten Editiones der version Lutheri vor sich gehabt / und ist denenselben einfältig und treulich nachgegangen / wie die Collation zeugen wird.[44]

Für die eigenen Drucke der Cansteinschen Anstalten wurde die Bereinigungsarbeit am Luther-Text dann auch vorangetrieben durch das Herbeischaffen und Kollationieren von Wittenberger Originaldrucken aus der Lebenszeit des Reformators mit jeweiliger Textentscheidung – freilich in orthographisch-interpunktioneller Normalisierung und Modernisierung – für diejenige Version zwischen Septembertestament und Ausgabe letzter Hand, die am genauesten an den ursprachlichen Befund heranführte.[45] Dies konnte dann in den ersten noch bogenweise gesetzten Ausgaben fortschreitend nachgefeilt werden, bis mit der Einführung des Stehsatzes den Detailveränderungen an Textgestalt und erläuternden Zusätzen ein technisch bedingter Einhalt geboten war. Das Ergebnis war zwar ein schichtenmischender Fleckerlteppich

---

[43] *Hiller von Gaertringen*, „Gebunden aber in schwartz leder" [s. Anm. 4], 84–86. Das neue Titelblatt dieser selten gewordenen Titelauflage ist dort zitiert: Biblia, Das ist, Die gantze Heilige Schrifft Altes undt Neues Testaments Nach der Teutschen Übersetzung Doct. Martini Luthers, Mit Jedes Capitel's kurtzen Summarien, Concordantzien, und Hn. Johann Arndts Informatorio biblico, Benebenst Aug. Herman Franckens Unterricht, wie man die H. Schrifft zu seiner Erbauung lesen soll. Halle, zu finden im Buchladen des Waisenhauses. Im Jahr MDCCII. – Zu Franckes Vorrede (hier unter dem Titel *Kurtzer Unterricht*, später auch übernommen in viele Cansteinsche Bibelausgaben) schon *Köster*, Die erste Bibelausgabe [s. Anm. 18], 124, und *dies*., Die Lutherbibel [s. Anm. 1], 86–88.

[44] *Francke*, Vorrede zur Bibelausgabe von 1708, Halle, 21. April 1708, im Abdruck bei *Köster*, Die erste Bibelausgabe [s. Anm. 18], 163, paraphrasiert und erläutert in: *dies*., Die Lutherbibel [s. Anm. 1], 88–99, hier 94, gibt sie auch eine Abhängigkeiten der Textkonstitutionen versinnlichende Übersichtsgraphik markanter Texteingriffe in den Bibel-Revisionen Dieckmanns und Prettens, der Ausgaben Speners, Wincklers und Franckes und der einschneidenden Revision Hedingers, Stuttgart 1704.

[45] Grundlegende Kennzeichnung der Kollationierungsarbeiten bei *Köster*, Die Lutherbibel [s. Anm. 1], 118–132, vgl. *dies*., „Mit tiefstem Respekt" [s. Anm. 2], 96. *Aland*, Der Hallesche Pietismus und die Bibel [s. Anm. 1], 37, betont, dass diese Version – schon durch ihre generationenweite Festschreibung im Stehsatzverfahren mit bloß reduzierter Möglichkeit zu Nachbesserungen – die grundlegende Referenzausgabe für den gesamten Pietismus wurde.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525559123 — ISBN E-Book: 9783647559124